© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. März 1905. No. 35 XVIII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Winterhalbjahr monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: II. Vorkommen und Erscheinungszeit der Acr. menyanthidis an den einzelnen Lokalitäten Deutschlands. (Schluss.) — III. Die Futterpflanzen der Acr. menyanthidis-Raupe an den verschiedenen Orten ihres Vorkommens in Deutschland. — IV. Das Ei von Acronycta menyanthidis, View. — Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen Parnassius apollo. (Fortsetzung). — Neue Literatur. — Quittungen.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

II. Vorkommen und Erscheinungszeit der Acr. menyanthidis an den einzelnen Lokalitäten Deutschlands.

(Schluss.)

Provinz Brandenburg. Nach Vieweg (1790) bei Berlin etwas selten, die Raupe im Juni und Juli. — Nach Pfützner (1891) ziemlich häufig, auf Moorwiesen, im Mai bis Juni und wieder im August. — Nach Thurau (1897) bei Berlin. — Nach Bartel und Herz (1902) bei Berlin (Jungfernhaide, Finkenkrug, Friedenau, Hirschgarten, Rüdersdorf) verbreitet und ziemlich häufig, im Mai, Juni und Juli, August. — Als Falter ziemlich häufig an Baumstämmen, Planken, Brückenpfeilern in der Jungfernhaide, Nonnendamm, Finkenkrug, vereinzelt bei Coepenick und Spandau; Anfang August, und wenn ich mich recht erinnere, Anfang bis Mitte Juni. Die Raupe trug ich Ende August (einmal in Mehrzahl) von Finkenkrug ein. Futterpflanze Weide. (O. Schultz, in litt. 2. Februar 1905). — Nach Prochnow (1904) bei Wendisch Buchholz nicht selten; der Falter zweimal, im Mai und der zweiten Julihälfte. Die zweite Raupen-Generation ist numerisch bei weitem die stärkere. Von den überwinterten Puppen dieser Generation schlüpft etwa ein Drittel im Mai. Aus den Eiern dieser Falter entsteht die erste Raupengeneration, die Anfang Juli erwachsen ist. — Etwa 10 % der Puppen dieser Frühjahrsgeneration ergibt Ende Juli und Anfang August den Falter, während die andern überwintern. Die anderen zwei Drittel der Puppen der zweiten Raupengeneration ergeben Mitte Juli des folgenden Jahres die Falter, die Erzeuger der nächsten Sommergeneration. (Ent. Zeitschr., Guben, XVIII, p. 11.) — Nach Prochnow (in litt. 17. IV. 1904) auch bei Peitz (am Anfange des Spreewaldes), wo er vor einigen Jahren menyanthidis-Eier auf den Blättern der Salix pentandra fand. — Nach Kretschmer (1884) bei Frankfurt a. O. nur einige Male im Juni an der Breslauer Chaussee gefunden. — Nach Herrmann (1904) bei Frankfurt a. O. ziemlich selten, im Mai und Juni. —

Provinz Posen. Schultz (1877) hat die Art in seinem Verzeichnis von Posen nicht aufgeführt. Auch in dem neuen Verzeichnis (1902) von Schumann (bezw. Schultz) fehlt sie.

Provinz Schlesien. Von Nohr (1858) für das Trebnitzer Gebirge nicht angeführt. — Nach Wocke (1872) in Schlesien selten und wenig verbreitet; bei Brieg, Münsterberg, Grünberg und Görlitz gefunden. Falter in der Nähe von Torfmooren im April, Mai und Ende Juli, Anfang August. — Nach Möschler (1857) in der Oberlausitz nur im Niederlande; Görlitz selten. Falter im Mai und August. — Nach Sommer (1895) bei Görlitz seit langer Zeit verschwunden, wurde sie neuerdings bei Siegersdorf und bei Kohlfurt entdeckt. — Bei Kattowitz in 2 Generationen, Ende Mai und wieder Ende August, nicht selten (Franke, in litt. Januar 1905). — Bei Falkenberg in Ober-Schlesien noch nicht angetroffen (Kretschmer, in litt. Januar 1905). — Bei Hertwigswaldau traf ich den Falter erst ein paar Mal, die Raupe noch gar nicht. (O. Schultz, in litt. 2. Febr. 1905). —

Königreich Sachsen. Nach Schütze (1897) wird die Art ohne Zweifel in der Niederung der sächsischen Oberlausitz zu finden sein. — Nach Steinert (1893) in der Dresdener Gegend nicht vorkommend. — Nach Fritzsche (1861) bei Freiberg nicht vorhanden. — Nach Pabst (1887) bei Chemnitz fehlend. — Nach dem Entomolog. Verein Fauna (1900) auch bei Leipzig nicht heimisch.

Königreich Bayern. Nach Hofmann u. Herrich-Schäffer (1854) bei Regensburg nicht vorhanden. — Desgleichen nach Schmid (1885) bei Regensburg, Kelheim

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Wörth fehlend. — Nach Kranz (1860) bei München (Karlsfeld) selten. Falter im Mai und wieder im Juli. — Nach Freyer (1860) um Augsburg fehlend. — Nach v. Kolb (1883) in der Umgebung Kemptens selten. — Bei Kitzingen einige Male an Baumstämmen in der Nähe einer grossen Sumpfwiese gefunden (Krodel in litt. 27. XII. 1904).

Königreich Württemberg. Nach Seyffer (1849) bei Stuttgart selten. — Nach Keller und Hofmann (1861) bei Stuttgart und Marbach, selten.

Grossherzogtum Baden. Reutti (1853) fing ein verflogenes Exemplar am 29. Juni 1851 auf dem Torfmoore zu Hinterzarten, 2700' hoch. — Nach Gauckler (1899) im Spätsommer 1896 von König in 2 Expl. am Köder im Hardtwalde erbeutet. — Nach Meess und Spuler (1898) im Donauried, auf den Torfmooren bei Hinterzarten, auf moorigen Wiesen bei Freiburg und Gengenbach, im Juni, einzeln.

Elsass-Lothringen. Nach Meess und Spuler im Elsass.

Rheinpfalz. Nach Bertram (1859) in der Pfalz vorkommend. — Herrn Disqué's Verzeichnis von Speyer fehlt mir.

Hessen-Darmstadt. Von hier habe ich keine Nachrichten.

Weitere Mitteilungen über das Vorkommen von Acr. menyanthidis, View. und seiner Varietäten, nebst Quellenangabe, sind mir von genannten und nicht aufgeführten Lokalitäten Deutschlands jederzeit willkommen.

Cöthen (Anhalt), 7. Dezember 1904. *M. Gillmer.*

III. Die Futterpflanzen der Acr. menyanthidis-Raupe an den verschiedenen Orten ihres Vorkommens in Deutschland.

Für Ost- und Westpreussen fand ich in der unter II angegebenen Literatur keine Futterpflanzen der Raupe erwähnt.

Pommern. Die Raupe fand Hering (1843) alljährlich auf dem Gnagelander Moor bei Stepnitz an Lysimachia vulgaris, doch kommt sie auch auf den Oderwiesen an Menyanthes trifoliata vor; niemals fand er sie, trotz sorgfältigen Nachsuchens an Myrica Gale, welche bei Stepnitz stellenweise sehr häufig, bei Stettin gar nicht wächst. — 1880 führt Hering nur Menyanthes trifoliata an. — Paul und Ploetz (1872) nennen Menyanthes, Lysimachia etc.

Mecklenburg. Bei Parchim an Menyanthes trifoliata und Moorweiden (Gillmer). — Bei Lübeck an Fieberklee (Menyanthes trifoliata) und Sumpfheidelbeeren (Vaccinium oxycoccos) auf dem Wesloer Moor (Tessmann, 1902). — Bei Neustrelitz auf Menyanthes trifoliata und Salix caprea (v. Nolte, in litt. 1905).

Holstein, Hamburg. Nach Boie (1841) in grossen Gesellschaften auf Myrica Gale und Menyanthes trifoliata. — Tessien citiert nach Meigen Menyanthes trifoliata und Erica Tetralix. — Zimmermann (1887) führt Gagel (Myrica Gale) und Weiden als Nahrung an. — Herr Sartorius zieht seine Raupen mit Weiden auf und hat dabei die Erfahrung gemacht, dass sie mit diesem Futter am besten gedeihen. Die menyanthidis- und ab. suffusa-Zucht geschah vom Ei ab nur mit Trauerweide (Salix babylonica), in litt. April 1904. — Nach L. Sorhagen-Hamburg ist die menyanthidis-Raupe polyphag und scheint Myrica Gale allen anderen Pflanzen vorzuziehen (Illustr. Zeitschr. f. Entomologie, IV, 1899 p. 260). — Obgleich nicht zu Deutschland gehörig, teile ich Andr. Bang Haas's Angaben über die Nahrung der menyanthidis-Raupe in dem benachbarten Dänemark in deutscher Uebersetzung mit. Er schreibt in seiner Fortegnelse (1875) pag. 430: „Die Raupe scheint sich besonders auf Fennmooren aufzuhalten, welche in Wäldern gelegen sind, und auf Haiden, und wird im August und September auf niedrigen Birken (Betula) gefunden, aber auch auf Oxycoccos und Polygonum."

Hannover, Braunschweig, Harz. Nach Rehberg (1879) die Raupe bei Bremen an Erica. — Bei Lüneburg auf Myrica Gale und Menyanthes (Machleidt u. Steinvorth, 1884). — Nach Glitz (1874) die Raupe an Potentilla anserina und Glockenhaide (Erica tetralix). — v. Heinemann's Angaben (1859) zufolge im Braunschweigischen die Raupe auf Bitterklee (Menyanthes) und Sumpfhaide (Erica). — In den Moorgebieten des Oberharzes fand Aug. Hoffmann (1888) die Raupe nur auf den beiden Vaccinium-Arten (Uliginosum und Myrtillus) und auf Calluna vulgaris. Verschiedene Zuchten ex ovo wurden mit Vaccinium myrtillus gefüttert.

Rheinland. Weymer (1878) fütterte bei Elberfeld die aus Eiern gezogenen Raupen mit Myrica Gale, brachte sie jedoch nicht zur Verwandlung.

Brandenburg. Nach Vieweg (1790) lebt die Raupe bei Berlin im Juni und Juli auf Bitterklee (Menyanthes trifoliata). — Nach Bartel und Herz (1902) bei Berlin an Weide (Salix), Bitterklee (Menyanthes trifoliata) und Moosbeere (Vaccinium oxycoccos). — Bei Wendisch-Buchholz frisst nach Prochnow (Ent. Zeitschr., Guben, XVIII. pag. 11) die Raupe in der Natur meist Menyanthes trifoliata, eine Pflanze, die hier auf feuchten Wiesen häufig vorkommt, seltener Salix pentandra, viminalis und caprea. Die Fundstellen lassen fast ausnahmslos darauf schliessen, dass Menyanthes die bevorzugte Futterpflanze ist. — Bei Frankfurt a. O. nach Herrmann (1904) an Heidelbeere, Bitterklee, Weide. — Bei Peitz an Salix pentandra (Prochnow).

Schlesien. Die Raupe lebt nach Wocke (1872) an verschiedenen Sumpfpflanzen. — In der Oberlausitz nach Möschler (1857) auf Salix, Lysimachia vulgaris, Menyanthes trifoliata. — Bei Kattowitz im Juli und September auf Heidelbeere und einzeln auf Wollweide (Franke, in litt. 1905).

Bayern. Nach Kranz (1860) lebt die Raupe bei München auf Myrica Gale (fehlt der dortigen Flora), Menyanthes trifoliata und Lysimachia vulgaris.

Baden. Die Raupe soll nach der von Meess und Spuler nur wiederholten üblichen Angabe an Menyanthes, Lysimachia, Vaccinium oxycoccos, nach Hofmann an niederen Weiden und Eichen leben.

Cöthen (Anhalt), 7. Dezember 1904. *M. Gillmer.*

IV. Das Ei von Acronycta menyanthidis, View.

Schon in der Insekten-Börse (XXI, 1904, pag. 156) habe ich angemerkt, dass Herr Pastor B. Slevogt in Bathen (Kurland) sich im Irrtume befinde, wenn er in der Societas entomologica (XIX, 1904, pag. 12) an-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gibt,*) das Ei von Acronycta menyanthidis sei von Dr. von Lutzau in Wolmar (Livland) entdeckt worden (ich finde in den „Grossschmetterlinge d. Umgegend Wolmars", Korrespondenzblatt des Naturf.-Ver. zu Riga, 1896, keine diesbezügliche Angabe). Wenn die Eibeschreibung in dem von Herrn Slevogt für seine Mitteilungen zu Grunde gelegten Werke Hofmann's „Raupen der Grossschmett. Europas" (1893) p. 75, sowie in den Nachträgen, fehlt, so berechtigt dies noch nicht zu dem Schlusse, dass das Ei bis 1893 nicht bekannt gewesen, bezw. bis zum Jahre 1904 von keiner anderen Seite beschrieben worden sei; denn Hofmann ist in dieser Hinsicht nicht immer vollständig. Die menyanthidis-Raupe ist bereits vor 1888 in Norddeutschland, wo der Falter nicht selten ist, verschiedentlich aus dem Ei gezogen worden (z. B. von G. Weymer, der 1878 in seinem Elberfelder Verzeichnis angibt, die Raupe aus dem Ei gezogen zu haben), und in der „Lepidopteren-Fauna der Moorgebiete des Oberharzes" von August Hoffmann (Stett. entomol. Zeitg., 1888) heisst es Seite 155: „Verschiedene Zuchten ex ovo wurden mit Vaccinium myrtillus gefüttert (in der Stadt Hannover jedenfalls). Die Eier sind gelblich, flach, dicht beieinander angeklebt, so dass sie oft durch Pressung eine eckige Form erhalten." Kann es demnach eine Verbesserung genannt werden, wenn Herr Slevogt in Bezug auf die Gestalt des Eies unrichtig (denn das Genus Acronycta hat keine kugeligen Eier) angibt: das Ei sei klein, kugelig, erst weissgrau, werde nach 24 Stunden rotgrau? Für mich liegt darin kein wesentlicher Fortschritt. Vielleicht ist Herr Slevogt zu dieser Bezeichnung „kugelig" durch Hofmann's Angaben bei Acr. leporina, L. und Acr. megacephala, F. gekommen, doch sind dieselben nicht zutreffend. Die Eier des Genus Acronycta sind sämtlich niedrig gewölbt, d. h. sie bestehen aus einem Kugelsegment, welches immer weniger, gewöhnlich viel weniger als eine Halbkugel beträgt, sind mit der flachen Seite angeheftet und vom höchsten Punkte des Segments nach dem Grundkreise zu gerippt. Herr Slevogt hätte dies sicher auch an den menyanthidis-Eiern bemerkt, wenn er sie nur durch eine starke Lupe betrachtet hätte. Es liegt mir ganz fern, zu jenen „lieben Sammelgenossen" zu gehören, die, im glücklichen Besitze einer umfangreichen Fachliteratur, mit ihrer Weisheit dann triumphierend hervortreten und einen armen entomologischen Laien wegen seiner Ignoranz tüchtig vornehmen." Insekten-Börse XXI. pag. 380. Die Weisheit überlasse ich Ihnen, Herr Pastor, nur den „immer regen Trieb nach Wahrheit" nehme ich mit Lessing für mich in Anspruch. (Schluss folgt.)

*) Auch in seinen Grossschmetterlingen Kurlands (im Archiv der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, 1903) findet sich S. 68 dieselbe Angabe.

Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen Parnassius apollo.

Von *Napoleon M. Kheil.*

(Fortsetzung).

Im November und Dezember 1901 war nur gelinder Frost und die Temperatur sank zwischen dem Fenster, wo die Parnassius-Eier lagen, nie unter Null. Am 10. Januar 1902 sah ich von ohngefähr nach und erblickte in der glasbedeckten Blechdose ein Räupchen. Den Erstling! Ich umkränzte ihn auch gleich mit Sedumblättchen; aber das stupide Geschöpf nahm von meiner Fürsorge keine Notiz und zog es vor, nach ein paar Tagen mumienartig zusammenzuschrumpfen. Hierauf hatte ich nahezu zwei Wochen lang Ruhe.

Da am 23. Januar 1902 schlüpften fünf Räupchen, am 24. Januar drei Räupchen aus dem Ei. Alle wurden der Sedum-Plantage einverleibt, die so konstruiert war, dass kein Exemplar entkommen konnte.

Ich lasse nun meine Tagebuchnotizen folgen. Der Leser wird daraus entnehmen, dass die Zucht nur einen sehr mässigen Erfolg hatte.

Am 29. Januar 1902: zwei Räupchen. Dieselben sind schwarz, mit blaugrauen Warzen. Die Krallenbeine sehr kräftig. Ich bringe den Sedumkäfig aus dem Nordzimmer in das wärmere Südzimmer.

Am 31. Januar 1902: zwei Räupchen.

Am 1. Februar 1902: Im gläsernen Sedumkäfig sehe ich nur ein Räupchen, trotzdem 12 Stück eingestellt wurden. — In der Blechdose schlüpften heute weitere zehn Räupchen aus dem Ei. — Sämtliche noch vorrätigen Eier werden in den Sedumkäfig geworfen und ihrem Schicksale überlassen. —

Am 8. Februar 1902: Sämtliche Räupchen, zirka 40 Stück, bilden einen einzigen Klumpen.

Am 11. Februar 1902: Sonniger Tag. Alle Raupen vereint am Sedum.

Am 12. Februar 1902: Frost. Trüb. Alle Raupen verborgen.

10 Uhr vormittags: Sonnig. Die Raupen kommen zum Vorschein.

Am 13. Februar 1902: Frost. Schnee. Trüb. Alle Räupchen verborgen.

Am 27. Februar 1902: Die Räupchen sind in einen Klumpen vereint. Nur wenige Exemplare sind isoliert.

Am 6. März 1902: Täglich sind die Räupchen in einen Klumpen zusammengedrängt. Nur vier Exemplare sind separiert. Einige Stücke haben die erste Häutung überstanden; sie sind jetzt schwarz mit orangegelben Flecken. — Ich besprenge die ganze Gesellschaft mittelst eines Zerstäubers mit lauem Wasser.

Am 9. März 1902: Sehr kalt. Sieben Stück sind nach der ersten Häutung. Alle sitzen vereint und bilden einen einzigen Klumpen.

Am 17. März 1902: Achtzehn Raupen sitzen an der Holzwand, nahe dem Erdboden, um sich zum zweiten Male zu häuten.

Am 20. März 1902: Die Sedum-Pflanzung ist nahezu abgefressen. Ich fahre nach Rostock (bei Prag) und hole Sedum acre.

Am 22. März 1902: Sedum acre wird von den Raupen verschmäht. Man sieht, wie sie gierig mit den Tastern die Pflanzen prüfen, aber nicht anbeissen.

Am 23. März 1902: Hungersnot! Im Sedumkäfig, — jetzt Käfig ohne Sedum — rennen die Raupen hungrig hin und her. Ich fahre nach Lieben (bei Prag), um Sedum album zu suchen. Schreibe ferner an den Zoologen des Böhm. Landes-Museums Dr. Vávra, mir aus dem botanischen Garten Sedum album oder Sempervivum zu verschaffen.

In Lieben finde ich nur das ganz unnütze Sedum acre.

Am 24. März 1902: Die Raupen sind in Gefahr zu verhungern. — Mittags bringt mir in liebenswürdiger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: II. Vorkommen und Erscheinungszeit der Acr. menyanthidis an den einzelnen Lokalitäten Deutschlands - Schluss 137-139